

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster

Jahrg.

Für die Redaction verantwortlich:
Ulrich Levhjahn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Egr., durch die Post bezogen 11 Egr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13 $\frac{1}{2}$ Egr. Inserate: 1 Egr. die dreispaltene Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 25. Oktober. Wie man hört, ist unser Obstbau auf's Neue durch die gefährliche Spannmesser-Raupe bedroht. Es ist daher allen Obstzüchtern zu empfehlen, ihre Bäume, noch ehe Frost eintritt, mit den bekannten geleimten und frisch in Leim zu erhaltenden Papierstreifen zu versehen. Auch das Umgraben unter den Bäumen im zeitigen Herbst und Frühjahr ist gegen dieselbe, wie gegen andere Raupen, die sich in der Erde verpuppen, anzurathen, um so mehr, als dasselbe an sich, wie namentlich durch Untergraben des im Herbst gefallenen Laubes vortheilhaft ist. Nachdem kann in unserer weinbauenden Stadt nicht oft genug empfohlen werden, alle nach Mittag gelegenen Häuser mit Weinspalieren zu versehen, wozu unsere Gartenbau-Gesellschaft, welche für alle solche Fortschritte begründet ist, gegen angemessene Vergütung mit Freuden die Hand bieten wird. Leider erfreuen sich erst wenige unserer Häuser dieser nutzbringenden Zierde. Auch darf von genannter Gesellschaft gehofft werden, daß nicht abermals ein Winter verloren gehen wird, ehe die beabsichtigte winterliche Lehr-Anstalt für unsere Winzer und Obstbauer in's Leben tritt. Soll unser Weinbau sich erhalten, unser Obstbau sich nach und nach über den ganzen Grünberger Kreis ausdehnen, so darf nicht länger mit einer Belehrung gesäumt werden, welche tüchtige Wein- und Obstbauer, wenn auch nur für die Bedürfnisse unseres Kreises, heran zu bilden im Stande ist. Nachdem die genannte Gesellschaft die nöthige Vorbereitungszeit hinter sich hat, säumt sie hoffentlich nicht länger, ihre für Grünberg sehr wichtigen Zwecke mit Kraft und Muth zu verfolgen, und uns recht oft Zeugniß hiervon zu geben. Tuchfabrikation und Wein- nebst Obstbau sind seit Begründung des deutschen Grünberg im zwölften Jahrhundert seine vereinten Erwerbs-Quellen gewesen. Mögen sie es bleiben und möge die letztere Kultur sich auf's Rüstigste den jetzigen mächtigen Fortschritten der hiesigen Tuchfabrikation anschließen. Für sie soll inzwischen eine Renouierung vorbereitet werden, welche hoffentlich dazu beiträgt, unser zeitgemäßes Weinlese-Gesetz zur unge störten Ausführung zu bringen. Es wird nämlich versucht werden, die Michaelis-Schul-Ferien für Grünberg in Weinlese-Ferien umzuwandeln, um die sonst unvermeidliche gegenseitige Störung zu vermeiden.

Grünberg, 25. Oktober. Als Curiosum wurde uns heut von Herrn C. Seidel eine in seinem Garten an der Poln.-Kesseler Straße gewachsene riesige Wasserrübe vorgelegt, die das colossale Gewicht von nahezu 10 Pfd. erreicht hat.

(Eingekandt.) In den erfreulichsten Vorlagen der Staats-Regierung für die laufende Session der Volksvertretung gehören die, welche eine bessere und gerechtere Vertheilung der Klassen- und Einkommensteuer bezwecken. Darnach sollen außer der Schlacht- und Wahlsteuer und der Salzsteuer auch die untersten Stufen der Klassensteuer ganz wegfallen, bezüglich der Einkommensteuer aber das Princip der Selbsteinschätzung eingeführt werden. Es wird dadurch dem Uebelstande abgeholfen werden, daß die Ärmern, wie jetzt thatsächlich

der Fall ist, verhältnißmäßig mehr Steuer zahlen, als die Wohlhabenden und Reichen. Die Einkommensteuer der Selbsteinschätzung bringt überall einen unerwartet hohen Ertrag, wie z. B. die in Berlin bestehende Communal-Einkommensteuer bewiesen hat. Es wäre zu wünschen, daß auch hier die Erhebung der Communalsteuer nach diesem Grundsatz eingerichtet würde, denn jetzt zahlen viele Wohlhabende und Reiche kaum den 3. oder 4. Theil dessen, was ihr wirkliches Einkommen rechtfertigen würde. Beides, die bevorstehende Erleichterung der Ärmern und die stärkere Heranziehung der wohlhabenderen Klassen, möge denen zur Beruhigung dienen, welche in Folge des notwendigen größeren Geldbedarfs der Commune etwa im Laufe der Zeit eine Erhöhung der Communalsteuer befürchten.

In der „Niedersch. Ztg.“ zu Görlitz wird dem Bahn-Projekt Grünberg-Sorau-Löbau ein anderes Projekt, das einer Eisenbahn von Görlitz über Sagan nach Grünberg entgegen gestellt. In dem betreffenden Artikel der genannten Zeitung heißt es: „Diese Bahn (Görlitz-Sagan-Grünberg) würde für den Güterverkehr mit der Ostsee der billigste Weg sein, weil sie die geradeste Verbindung mit der Oder herstellt. Während die Bahn Löbau-Sorau-Grünberg in Löbau eine kleine nur durch Zweigbahnen an größere Linien anschließende Bahn vorfindet, mündet die Bahn Görlitz-Sagan-Grünberg unmittelbar in die Haupttroute Berlin-Wien und schließt an die über Bittau nach Böhmen und Bayern führende Linie. Außerdem gewährt die von uns erwähnte Linie endlich die langersehnte directe Verbindung Niederschlesiens mit Görlitz. Möchten die Vertreter der Stadt Görlitz und die Direction der Berlin-Görlitzer Eisenbahn nicht übersehen, daß sie hier ein gemeinsames Interesse von großer Bedeutung zu wahren haben. Die Luftlinie zwischen Grünberg und Löbau mißt 14 $\frac{3}{4}$, die zwischen Grünberg und Görlitz nur 11 $\frac{3}{4}$ Meilen.“

Neusalz. In den ersten Tagen des October hat der „christlich-conservative Lehrerbund“ seine 7te Generalversammlung hieselbst abgehalten. Dieselbe war nur schwach besucht, die Verhandlungen betrafen lediglich innere Vereinsangelegenheiten. — Das von dem Fabrikbesitzer Alexander Gruschwitz erbaute und der hiesigen Stadtgemeinde geschenkte Leichenhaus ist nunmehr seiner Bestimmung übergeben. Dasselbe ist auf dem evangelischen Kirchenplaz belegen, von einer zweckentsprechenden, mit dem Baustyl der Kirche harmonirenden Bauart und bietet Raum für sechs Leichen. Die Benutzung der Anstalt, die einem allgemeinen Bedürfniß abgeholfen hat, findet ohne Unterschied der Confession unentgeltlich statt.

In Sorau wird nach dem Beschlusse der Gemeindebehörden eine Fortbildungsschule für Lehrlinge dortiger Gewerbetreibenden begründet werden. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte dazu 500 Thaler.

Grossen. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte die Errichtung eines vollen Gymnasiums ab, weil sie die Steuerzahlenden Bürger nicht höher belasten zu können glaubte: dagegen fand ein Antrag, ein Progymnasium hierorts zu errichten

allgemeinen Beifall, weil letzteres, mit Ausnahme für Schüler, welche die Universität besuchen wollen, bei geringen Mehrkosten gegen unsere höhere Bürgerschule, dieselben Vortheile bietet, wie ein Gymnasium; besonders wurde hervorgehoben, daß junge Leute ohne Examen die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erlangen, nachdem sie ein Jahr in Secunda geseßen. Magistrat wurde ersucht, so bald als möglich einen Stat für ein Progymnasium der Versammlung vorlegen zu wollen.

Landtagsverhandlungen.

— In der, der Eröffnung des Abgeordnetenhauses folgenden Sitzung wurden Petitionen beraten, von denen nur eine gegen die in den großen Städten überhand nehmende Sittenlosigkeit u. Prostitution gerichtete, eine längere Debatte hervorrief. — Am folgenden Tage, dem 25., wurde ein Antrag betreffend eine neue Geschäftsordnung beraten. — Von größerem Interesse sind für uns diesmal die Herrenhaus-Verhandlungen, in denen es sich um die in der letzten Session von der Regierung mit den Abgeordneten vereinbarte Kreisordnung handelt; leider sind die Aussichten für deren unveränderte Annahme durch das Herrenhaus ganz geschwunden. Die Erzkonservativen, unter Führung der Herren v. Kleist-Regow, des Exministers Graf zur Lippe, u. A. erblicken in den milden Aenderungen der bisherigen ländlichen Kreis-Verfassung die rothe Erz-Revolution und die radicalste Gleichmacherei. — Vorläufig hat diese Partei alle liberaleren Punkte des Gesetzes mit einer Majorität von 30 Stimmen abgelehnt. — Von den Reden der regierungsfreundlichen sogenannten „Neuen Fraktion“ verdient nur die des Görtzger Ober-Bürgermeisters Gobbin, der mit Entschiedenheit für die im Entwurf angebahnten Prinzipien der Gleichberechtigung der Stände eintrat, besondere Erwähnung. — Wir fürchten, daß wenn nicht Bismarck, der noch immer fern von Berlin weilt, noch rechtzeitig sein Machtwort gegen das trotzige Herrenhaus spricht, so wird die ganze Kreisordnungs-Reform in's Wasser fallen. —

— Das Herrenhaus war bei der Wahl seines Präsidenten so gefüllt, wie selten; von den ca. 240 Mitgliedern des Hauses waren ca. 165 erschienen, etwa ebensoviele, als das Haus überhaupt fassen kann. Als ein Beweis für die Bedeutung, welche der Kreisordnung unter den Mitgliedern des Herrenhauses beigelegt wird, ist dieses Factum jedenfalls nicht uninteressant. Ebenso charakteristisch ist das Resultat der Wahl, bei welcher der Neffe des verstorbenen Präsidenten, der Oberpräsident von Hannover Graf Otto Stolberg-Wernigerode mit nur 3 Stimmen Majorität über den Candidaten der äußersten Rechten, den Fürsten zu Puttbus, siegte. Man sieht demnach, daß die beiden Fraktionen im Hause ziemlich gleichmäßig vertreten sind und daß die Abstimmungen entweder von Zufällen oder von der Ausdauer der einzelnen Mitglieder abhängen werden.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

Berlin. Der preussische Landtag hat seine Sitzungen wieder aufgenommen, mit dem größten Interesse begrüßt von allen Schichten der Bevölkerung. In der That sind in der neueren Zeit selten so große Erwartungen an die Thätigkeit der Volksvertretung geknüpft worden, als heute, wo man vom Landtage vielleicht weniger brillante Reden über politische Fragen, als vielmehr wichtige Thaten, umfassende Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erhofft. Zunächst darf schon die Kreisordnung allein die allgemeinste Beachtung beanspruchen; wie sich das Herrenhaus zu dieser bisher glücklich durch alle Klippen gesteuerten Vorlage stellen wird, ist eine noch immer nicht zur Lösung gebrachte Frage. Eine nicht minder große Bedeutung dürfen die Steuerreformen beanspruchen, welche durch die Forderungen vom Finanzminister im günstigsten Lichte geschilderte

Finanzlage des Staates möglich werden dürften. Die Verwendung des Ueberschusses von 19 Millionen, welcher eine so weitgreifende Schulden-Tilgung ermöglicht, als wenn es gar keine Consolidation der Staatsschulden gäbe, wird hinsichtlich der Ueberweisung von Provinzialfonds und der damit in Verbindung stehenden Umformung der Provinzialvertretungen ebenfalls zu weitgehenden Discussionen führen, und endlich darf einer umfassenden Gesetzgebung auf dem Gebiete von Kirche und Schule entgegengeesehen werden — ein reiches Arbeitsfeld, welches viel Kraft und Ausdauer, aber auch von allen Seiten Hingabe, Selbstverleugnung und praktischen Blick erfordert. Hoffentlich fehlt es nirgends an diesen Eigenschaften, mit deren Hilfe allein etwas zum Wohle des Landes erreicht werden kann.

— Die Provinzial-Correspondenz bespricht das Herrenhaus und die Kreisordnung und sagt dabei: Der aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangene Kreisordnungsentwurf ist im großen Ganzen unverkennbar die Frucht eines ernstlichen gewissenhaften Kompromisses aller Parteien und einer tiefgehenden, in solchem Maße niemals erreichten Verständigung. Die Regierung ist in vollster Einmütigkeit davon überzeugt, daß ein Mißlingen der Vereinbarung jetzt, wo Alles für das Gelingen vorbereitet ist, ein nie wieder gutzumachender Schaden gerade für die stetige conservative Entwicklung der inneren Verhältnisse und zugleich ein sehr schwerer Schlag für die conservative Partei in Preußen sein würde. Die Regierung legt daher nicht bloß den allergrößten Werth auf den Abschluß dieser Gesetzgebung, sondern hofft auch zuversichtlich vom Herrenhaus, daß die Besonnenheit und der praktische Geist, den dasselbe in den Augenblicken wichtiger Entscheidungen noch niemals verläugnete, auch jetzt sich bewähre. (So schmeichelhaft der Schluß dieses Artikels auch den Herrenhauslern sein mag, so fürchten wir dennoch, daß er fruchtlos sein wird; denn bei den bisherigen Abstimmungen über die Kreisordnung blieben die reactionären Gegner der Regierungsvorlage stets in der Majorität.)

— Daß in der laufenden Herrenhausdebatte über die Kreisordnung die Geister noch mehr als einmal heftig aufeinanderprallen werden, ist wohl vorauszusehen, denn schon werden die journalistischen Alarmtrommeln geschlagen, um die Parteien im Augenblicke der Gefahr kampfbereit auf dem Plage zu haben. Die „Kztg.“ erläßt an alle ihre Freunde im Herrenhaus die Aufforderung, auf dem Posten zu sein, jetzt, wo eine grundlegende Frage der Politik zur Entscheidung komme. Die „Sp. B.“ richtet dieselbe dringende Aufforderung an alle Mitglieder der „Neuen Fraktion“, vor Allem an die Bürgermeister der Städte, die noch keineswegs vollzählig auf dem Plage sind. Eine solche kampferfüllte Pflichterfüllung ist um so mehr gerechtfertigt, als es sich bei der Kreisordnung in der That um das Warten zweier sich gegenüberstehenden Prinzipien handelt, bei denen es zum Wiegeln oder Brechen kommen muß, zwischen denen ein Compromiß nicht möglich ist. Das veraltete feudale und das moderne Repräsentativ-Prinzip liegen sich in den Haaren. Die Kreisordnung will an Stelle der Vertretung von Ständen die repräsentative Vertretung des Kreises setzen. Die Rittergüter, als jetziges hervorragendes Hauptglied der ländlichen Verfassung, sollen durch „größere Güter“ ersetzt werden, die veraltete gutsherrliche Polizei wird aufgehoben, es wird ferner die Befreiung der Landgemeinden von der communalen Aufsicht der Polizeiobrigkeiten, die Beseitigung des den letzteren zustehenden Ernennungsrechtes der Schulzen und Schöppen, die Verleihung des Rechtes der Wahl derselben an die Gemeinden gewährt, und damit hängt auch die Aufhebung des Erb- und Lehnschulzenverhältnisses zusammen. Daß die Herrenhauscommission hierin eine brutale Revolution erblickt, ist zu erklärlich, doch ist zu hoffen, daß das Fettern der frommen Kreuz. gegen diese Forderungen der Gegenwart einen gleichen Erfolg haben wird, als wenn der Mops den Mond anbellt.

Frankreich.

— Gelegentlich der Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Frankreich, der in ziemlich durchsichtiger Weise seinen Aufenthalt zu bonapartistischen Anzettlungen benutzte, hat der Präsident der französischen Republik eine sehr weise Energie entwickelt, indem er dem rothen Better des Kaisers zunächst einen Ausweisungsbefehl zugehen und als dieser demselben nicht nachkam, ihn durch Gensdarmen bis zur Grenze transportiren ließ. Diese strenge, aber nothwendige Maßregel, die im Vergleich zu den vielen Willkürakten der kaiserlichen Regierung milde genannt werden muß, hat nicht nur in der bonapartistischen Presse, sondern auch in den Organen der orleanistischen und legitimistischen Partei, die allerdings nicht ohne Grund ein gleiches Vorgehen der republikanischen Regierung gegen die andern Präsidenten für gewisse Fälle besorgen, heftige Angriffe gegen den Präsidenten hervorgerufen.

— Die Nachwahlen zur französischen Nationalversammlung sind im Sinne der herrschenden Regierung ausgefallen, was bekanntlich in Frankreich stets der Fall gewesen ist, obwohl solche regierungsfreundliche Wahlen niemals die verschie-

Alle, welche an meinen verstorbenen Bruder **Adolph Rothe** Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, solche bis **15. Novbr. c.** an mich abzugeben.

Carl Rothe,

wohnhaft hinter der evang. Kirche.

Eine **Restauration** mit schön gelegenem Garten in einer lebhaften Kreisstadt an der Niederschl.-Märk. Bahn, soll Verhältnisse halber schleunigst verkauft werden. Die Gebäude sind massiv und es ist nebenbei ein Destillationsgeschäft darin betrieben worden, welches noch erweitert werden kann.

Anzahlung 3000 Thlr. baar oder in sicheren Hypotheken. — Das Nähere hierüber ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Militärmäntel, Paletots, Ueberzieher, Röcke, Hosen, Stiefeln, Leder zu Holzpantoffeln und Bettfedern empfiehlt zu billigen Preisen

J. Wagner, Berlinerstr.

Ende gut! — Alles gut!
Letzte Königl. Preuss.
Frankfurter Lotterie.

Hauptgewinne:
Fl. 100,000, 50,000,
25,000 etc.

Ziehung: I. Kl. 6./7. November.
1/2 Loos à Thlr. 1. 22.; 1/4 Loos à 26 Sgr. empfiehlt bei vertrauenswerther Bedienung der concessionserteilte Lottereeinnehmer

Moritz Paul Braunschweig,
Frankfurt a. M.

Plan, Ziehungslisten gratis.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

denen einzelnen Systeme vor den bekannten Katastrophen zu retten vermocht haben.

Spanien.

— Der Aufstand in Ferrol hat schnell ein Ende gefunden, die Insurgenten flohen bei dem Herannahen der Regierungstruppen schnell auseinander. Ueberhaupt scheint dieser Aufstand nicht die volle Unterstützung der Republikaner gehabt zu haben, sondern nur von einzelnen Führern unternommen worden zu sein. Der Regierung des Königs Amadeus wird der errungene Sieg unstreitig sehr wesentlich zur Befestigung ihrer Stellung dienen.

Nordamerika.

— Inmitten des noch heftig wogenden Kampfes um die künftige Präsidentschaft ist einer der größten Staatsmänner der Vereinigten Staaten, Mr. Seward, der Staatssekretair Lincoln's, ein Mann von hervorragenden Eigenschaften, der um die Befestigung der Rebellion und die Befreiung der Republik von dem Schandfleck der Negerklaverei sich die größten Verdienste erworben hat, gestorben. Nach den neuesten Nachrichten aus Amerika gestalten sich übrigens die Aussichten des Präsidenten Grant für seine Wiederwahl immer günstiger.

Verkauf von trockenen

Chaussee = Räumen

und schlagbaren Pappeln auf der Gr.-Lößener Strecke, Diegnitz-Lüben-Grünberg-Grossener Chaussee.

Dienstag den 5. November d. J. Nachmittags 1 Uhr bei **Künzel's** Gasthofs beginnend.

Der Kreis-Baumeister.
Weinert.

Arbeiter

werden gegen hohes Lohn fortwährend angenommen im

Braunkohlen-Verkaufs-Comtoir,
Berliner Straße.

Amer. Chester-Käse,

prim. Emmenth., Schweizer, ächt Limburger, Bayrischen u. Holmer Sahnen-Käse, sowie frische Sardines à l'huile, russ. Sardinen und Elbinger Neunaugen empfang und empfiehlt

A. Krumnow.

Gutes Würschmalz

bei **Ludewig.**

Ein Acker am Mühlwege, womöglich am Fließgraben gelegen, wird sogleich zu kaufen gesucht. — Regulirung nach Abschluß des Kaufs.

Anfragen in der Exped. d. Bl.

Bauschutt

kann abgeladen werden auf dem Grundstück der Gruben-Gewerkschaft neben dem Künzel'schen Garten.

Ein einfaches anständiges Mädchen wird für bald zur Aushülfe in ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft, in **Hirschberg i. Schl.** vorläufig bis Ostern 1873 gesucht. Dieselbe müßte, da sie im Laden nicht voll beschäftigt sein würde, auch mit weiblichen Handarbeiten als etwas Neben u. s. w. Beschäftigung wissen, um damit im Häuslichen thätig sein zu können. Hierauf reflectirende Mädchen wollen ihre genaue Adresse unter Angabe der Ansprüche auf diese Zeit, in der Exped. d. Bl. mit Aufschrift „**Hirschberg i. Schl.**“ sehr bald versiegelt einlegen.

Auf die Fahrt wird 2 Thlr. bewilligt. Condition dauernd, wenn es gefällt.



Wir suchen für unser seit 20 Jahren bestehendes Auswanderer-Beförderungsbureau tüchtige Agenten und Vermittler gegen hohe Provision.

Louis Scharlach & Co.,
obrigkeitlich concessionierte Expedienten
Hamburg.

Die Breslauer Nachrichten

begannen mit dem 1. Oktober:
Eine Liebe im Gebirge.

Ungarische Dorfgeschichte

von

Caroline Deutsch

Eine spannende und höchst poetische

Novelle.

Abonnementspreis 1 Thlr. pro Quartal, bei den Königl. Postanstalten 1 1/6 Thlr. Probenummern gratis und franco.

Ein tüchtiger **Schirvoigt**, womöglich gelernter Stellmacher, und ein ordentlicher **Rutscher** werden zum 2. Januar f. gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gutes **Kiefern Reisig** verkauft fortwährend
F. Bothe
im braunen Hirsch.

Die Verloofung des Frauenvereins findet Montag den 28. Oktober im Stadtverordneten-Saale in hiesiger städtischer Mädchenschule Nachmittag von 2—5 Uhr statt. Der Eintritt dazu soll nur Solchen gewährt sein, die ihr Interesse daran durch Vorzeigung eines Looses am Eingange nachweisen.

Vorgehend ist Ausstellung unseres sehr reichen Gewinn-Materials in obengenanntem Saale

Sonntag den 27. Oktober c.
Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr
gegen Entree von 1 Sgr.

Wir bitten um zahlreichen Besuch. Loose sind an genanntem Tage an der Kasse und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben. Die Liste der ausgelosten Nummern wird am 29. d. M. bei Herren Levysohn und Weiß zur Einsicht ausgelegt und am 31. d. M. durch das Wochenblatt veröffentlicht werden.

Die Gewinne werden unmittelbar nach der Ziehung und an beiden folgenden Tagen, den 29. u. 30. Oktober, von 9 bis 12 Uhr ebendasselbst nur gegen das betreffende Loos verabreicht.

Wer seinen Gewinn bis zum 6. November nicht abgeholt hat, giebt sein Anrecht daran zu Gunsten der Armen auf.

Wir nehmen während der Ausstellungstage gern noch Gewinn-Gegenstände, als Naturalien, Blumen etc., entgegen.

Das Gewinn-Material hat nach Abschätzung den Werth von 360 Thlr., Loose à 5 Sgr. wurden erst 1700 verkauft. Es wäre daher dringend wünschenswerth, ein besseres Verhältniß durch vermehrten Loos-Abatz zu erzielen.

Möge diese letzte Bitte recht freundliches Gehör finden. — Am Montag Mittag wird der Verkauf der Loose in den Buchhandlungen geschlossen und sind dieselben alsdann nur noch im Ausstellungsort zu haben.

Der Frauen-Verein.

Eine Wirthschafterin,
welcher gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Januar 1873 Stellung Gesf. Offert. erb. A. S. poste restante Cristanstadt a./Bober.

Sür Herren!

6 verschiedene höchst pikante Werke in 10 starken Bänden, mit 5 pikanten Photographien, versendet gegen Nachnahme oder Franko-Einsendung von 2 Thlr. das Literat.-Bureau in Leipzig, Thalstraße 31.

Eine Wohnung von 4—6 Stuben sucht bis spätestens 1. Januar

Gibelius,

per Adresse Herren Führling & Schulz.

Einen vierschneidigen Krantobel hat auszuleihen. Ernst Grain.
Berlinerstr. 105.

Zu bedeutend ermässigten, aber festen Preisen empfiehlt in grosser Auswahl:

**Rhein. woll. Strickgarne,
Seid. und woll. Franzen,
Pelz-Chenille-Franzen,
Astrachan- und Krimmerstoffe,
Neueste Besätze und Sammet-Bänder,
Posamenten, Knöpfe und Borten,
Nähmaschinengarne und Seide,
Wollene Hemden und Camisole etc.,
Seid. und woll. Cachenez,
Damen-Kopf-Shawls, Bashliks etc.,
Fertige Herren-Wäsche**
und noch vieles Andere.

Leopold Friedländer.

Damenmäntel, Jaquettes und Jacken
in großartiger Auswahl empfehle zu billigen Preisen

L. Ollendorff,

Markt 44.

Glacé-Handschuhe

in sehr großer Auswahl zu sehr billigen Preisen bei vorzüglichsten Qualitäten.

Heinrich Peucker.

In Heften von je 3 Bogen in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bilden einen Band.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Auflage 25,000.

Eine neue Subscription

Auflage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt an auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustriertes Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein „Orbis pictus für die studierende Jugend“.

Ausgabe I. In Heften à 5 Sgr. = 18 Xr. rh. — Ausgabe II. In Thaler-Lieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Xr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Grünberg W. Levysohn nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft, auf Wunsch direct, franco. Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, den 14. October 1872.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Urtheile der Presse:

Die Spamer'sche Zeitung. 1870. Nr. 76 u. 157. „Das Lexikon enthält Vieles, was man schwerlich anderswo so beisammen findet. — Eine nähere Prüfung zeigt, dass sowohl die Auswahl als die Bearbeitung der Artikel originell ist, dass nach beiden Richtungen hin Vieles gebracht wird, was man in andern ähnlichen Werken nicht findet, und dass das Buch höchst anregend und belehrend ist.“ Ferner die Triester Zeitung. 1871. Nr. 232. „Die deutsche Literatur wird durch dieses Unternehmen mit einem wahren Prachtwerke bereichert, dessen künstlerische Ausstattung zu dem Vollendetsten gehört, was unser Büchermarkt aufzuweisen hat.“

Auflage 25,000.

Auflage 25,000.

Mit ca. 6000 Illustrationen, 40—50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Gratis empfängt jeder Subscriber ein geographisch-statistisches Atlas von 30 Blatt.

Erschienen sind von der ersten Subscription bis 1. September 1872 66 Hefte à 5 Sgr.

Görlitzer Vereins-Bank,

Actien-Gesellschaft, Grund-Capital 2 Mill. Thaler, worauf 40% Einzahlung.

Die Thätigkeit der Bank umfaßt Bank- und Handelsgeschäfte jeder Art, vorzugsweise das Contocorrent-Geschäft (Creditgewährung in laufender Rechnung), die Discontirung von Wechseln, die Beleihung in- und ausländischer Werthpapiere (einschließlich Bank- und Industrie-Actien), die Annahme von Depositen.

Die Bank besorgt den An- und Verkauf von Effekten an allen Börsen, sowie das Incasso fälliger Coupons gegen billigste Provision, sie schreibt Tratten und ertheilt Accreditive für Reisende auf alle größeren Plätze des Auslandes.

Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligt

Die Direction

im Geschäfts-Lokal: Elisabethstraße Nr. 28.

Respiratoren,

(Lungenschützer)



alle Arten, mit Silber- und Gold-Einlagen, hält stets Lager und empfiehlt zu billigen Preisen

Heinrich Andorff,

Handschuhmacher u. geprüft Bandagist. Reparaturen an Respiratoren und Bandagen zc. werden sauber und schnell besorgt.

Hierdurch theilen wir ergebenst mit, daß nach dem Ableben unseres Bruders **Adolph Rothe** das Kohlenfuhr-Geschäft desselben von uns weiter fortgesetzt werden wird und bitten wir gef. Bestellungen in der Sterbewohnung, **Krautstraße**, abzugeben.

Die Geschwister **Rothe**.

Letzte Frankf. Stadt-Lotterie.

Gewinne:
2mal fl. 100,000. 50,000. 25,000 zc.
Ziehungen 1. Klasse: 6. und 7. November.
Ganze Original-Loose:

Zh. 3. 13 Sgr., 1/2: Zh. 1. 22 Sgr.,
1/4: 26 Sgr

Der außerordentlich starken Betheiligung (an dieser letzten Lotterie) halber sind gefl. Aufträge baldigst zu ertheilen an:

Moritz Stiebel Söhne,
Hauptkollekteurs Frankfurt a. M.

Der Unterzeichnete empfiehlt in der Nähe von **Wentzen** größere Parthieen frischer

Holzfohle

und bittet Kauflustige sich bei ihm schriftlich oder mündlich zu melden.

Wentzen, 20. Oktober 1872

C. Keerger, Expediteur.

3 wei tüchtige Tischlergesellen finden gegen hohes Lohn dauernde Arbeit bei **A. Prüfer,** Tischlermstr.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Die Agentur der obigen Gesellschaft, bisher durch Herrn **Julius Sucker** verwaltet, ist nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit demselben, dem Herrn Probstei-Pächter **Oskar Grossmann** in **Grünberg** übertragen worden.

Grünberg, im Oktober 1872.

G. Becker, General-Agent.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Lebens-, Aussteuer- zc. Versicherungen für obige älteste und billige Gesellschaft.

Die Prämien sind fest aber sehr mäßig; Nachschüsse also nie zu leisten, dagegen wird von diesem Jahre ab den sich mit ihrem Leben Versichernden Dividenden-Berechtigung und zwar eine Betheiligung mit 75% am ganzen Geschäftsgewinne gewährt.

Jede weitere Auskunft ertheilt kostenfrei und bereitwilligt
Grünberg, im Oktober 1872.

Oskar Grossmann,

Probstei-Pächter,

Agent der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Zu Ausverkauf

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen die noch vorrätigen Bestände in fertiger Herren-Garderobe, Paletots, Beinkleiderstoffen und erlaube mir auf vortheilhafte Weihnachts-Einkäufe besonders aufmerksam zu machen.

J. Horowitz am Markt.

Holz-Verkauf.

Alle Arten kieferne Bau- und Nutzhölzer, Schneideblöcke, fertig geschnittene Balken in verschiedenen Längen und Stärken, Kanthölzer, Bohlen und Latzen, Rüst- und Grubenstangen verkauft im Revier **Groß-Lessen**

Grossen a. D., 16. Oktober 1872.

Carl Mann.

Die Schmiede Nr. 19 zu Sonasberg
soll

am 1. November 1872
Vormittags 11 Uhr
versteigert werden.
Grünberg.
Königliches Kreis-Gericht.

Brennholz-Verkauf.

Im hiesigen Kammerei-Forst sollen
Mittwoch den 30. d. M.
von früh 8 Uhr ab

541	Stöße, à 3 R.-Met., Erlenholz,
14	dto. Birkenholz,
15	dto. Rüsternholz,
16	dto. Eschenholz,
6	dto. Buchenholz,
30	dto. Eichenholz

öffentlich an Ort und Stelle an den
Meistbietenden verkauft werden. Kauf-
lustige werden zu obigem Termin nach
dem Odersfischeri-Etablissement bei
Krampe mit dem Bemerkten eingeladen,
daß von dem Stadt-Förster Alee in
Krampe auf Verlangen vor dem Ter-
mine die Lagerstellen der Hölzer ange-
geben, und daß die im Magistrats-Bu-
reau vorher zur Einsicht ausliegenden
Verkaufsbedingungen im Termin mit-
getheilt werden.

Grünberg, den 14. Oktober 1872.
Der Magistrat.

In dem zum Abbruch bestimmten
Seimert'schen Hause sollen

Donnerstag den 31. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

Thüren, Fenster, Defen, Fensterläden
u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Grünberg, den 26. October 1872.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 1. November c.
Nachmittags 3 Uhr

sollen die Weinstöcke und Weinspähe
in dem an der Treibe belegenen, den
Peltner'schen Erben gehörigen Garten
meistbietend gegen baare Bezahlung ver-
kauft werden. Hierzu werden Kauflieb-
haber eingeladen.

Grünberg, den 24. October 1872.
Der Magistrat.

Laubstreu-Verpachtung.

Sonnabend den 2. November c.
früh 8 Uhr

soll die Laubstreu im Kammerei-Forst,
Sawader Revier, auf 3 Jahre meist-
bietend verpachtet werden, wozu Pacht-
lustige eingeladen werden. Sammel-
platz: Odersfischeri.

Grünberg, den 25. Oktober 1872.
Der Magistrat.

Eine möblirte Parterre-Wohnung ist
zum 1. November zu vermieten.
1. Bez. Nr. 57.

Einkauf- und Spar-Verein Selbsthilfe. E. G.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden erge-
benst ersucht, sich Sonntag, 27. October 3 Uhr Nach-
mittags zur vierten Hauptversammlung im Deutschen
Hause recht zahlreich einzufinden. Dies ist um so wün-
schenswerther, als inzwischen die Anzahl der Mitglieder
bereits auf 188 angewachsen und zur Beschlußfähigkeit
der Versammlung die Anwesenheit mindestens des vierten
Theils sämtlicher Mitglieder erforderlich ist. Auch ste-
hen, in Anbetracht der erfreulichen Zunahme des Waa-
renumsatzes, wichtige Mittheilungen und Berathungen
bevor, sowie es denn überhaupt angenehm und zweck-
mäßig ist, daß womöglich jedes Mitglied einige Einsicht
in das rege innere Getriebe unserer Genossenschaft erhalte.

Zum Eintritt in die Versammlung berechtigt die
Mitglieder-Beitrittskarte.

Herrmann Schwarzrock,
Vorsitzender des Verwaltungsraths.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 22. Mai
c. wird dahin deklarirt, daß gegen die-
jenigen Personen, welche unbefugter Weise
Spritzen aus den Spritzenhäusern her-
ausziehen, auf Grund des § 123 des
Strafgesetzbuches eingeschritten werden
wird.

Grünberg, den 25. October 1872.
Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Montag den 28. d. M.

Vormittags von 10 Uhr an
werden im Hause der Wittfrau Wozler,
große Kirchgasse, verschiedene Gegen-
stände als: 1 Schreibsekretair, 1 Klei-
derschrank, 1 Glasspind, Bettstellen,
Stühle, Porzellan, Haus- und Küchen-
geräth und dergl. m. öffentlich meistbie-
tend verkauft.

R. Kühn,

Auktions-Commissarius.

Zur Obst-Cultur.

Die Männchen des Frostnachtschmet-
terlings (die Schmetterlinge des Apfelf-
spanner) haben angefangen zu fliegen,
die Weibchen kommen nach, wir em-
pfehlen die schleunige Anbringung des
bekannten Isolirringes durch dazu be-
reiteten Wagentheer, oder was freilich
noch besser ist, durch den kostspieligeren
Benmatallein.

Für den Gewerbe- und
Gartenbauverein.

O. Eichler.

Ein standhafter, leichter, zweispänni-
ger Spazierwagen mit Eisenaxen und
Druckfedern und mit fester und guter
Leinwanddecke soll wegen Veränderung
billig verkauft werden. Von wem?
theilt die Exped. d. Bl. gefälligst mit.

Dem Herrn über Leben u. Tod
hat es nach Seinem unerforschlichem
Rathschluss gefallen, Dienstag den
22. d. M. Abends 7 Uhr unseren
hochachtbaren und geliebten Mit-
bürger und Collegen in städtischen
und kirchlichen Aemtern

Herrn Heinrich Pilz

nach nur viertägigem Krankenlager
im Alter von 65 Jahren in Sein himm-
lisches Reich abzuberufen.

Wir widmen unserem Entschlafene-
nen ein ehrenvolles Andenken in
dankbarer Anerkennung alles dessen,
was er durch seine Freundlichkeit
und Milde, durch seine hingebende
Liebe und Treue, durch seine strenge
Gewissenhaftigkeit und lautere Got-
tesfurcht, durch seine stetige Bereit-
willigkeit mit Rath und That, und
durch seine ganze langjährige und
gesegnete Wirksamkeit der Stadt u.
der Kirche gewesen ist.

„Das Gedächtniss des Gerechten
bleibt im Segen!“

Grünberg, den 25. October 1872.

Der Magistrat. Die Stadtver-
ordneten. Das ev. Kirchen-Mi-
nisterium, das Kirchen-Collegium
und der Gemeinde-Kirchenrath.

Seit gestern, den 25. d. M. befindet
sich mein Bureau in meinem auf
der Breslauer Straße neben
der Engmann'schen Weinhandlung
belegenen Hause.

Der Eingang durch die Gartenthür.
Grünberg, 22. October 1872.

von Dobschütz,

Rechtsanwalt und Notar.

Billigste Preise.

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Beste Façons.

von Damen-Mänteln, Paletots, Havelocks, Turkos, Jaquettes und Jacken

gegenüber Herrn Edward Seidel,

Louis Michaelis,

gute Stoffe.

Durchweg

fein anerkannt größtes Lager

empfehl

und Jacken

Die neuesten

Paletots, Jaquettes, Jacken,

in den besten Stoffen und prachtvollsten Garnirungen zu den billigsten Preisen. Ferner eine große Auswahl

Herren-Weberzieher,

schon von 4 Thalern an, Jaquettes und Hosen empfiehlt

Joseph Dresel, Topfmarkt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Jaquettes und Weberzieher für Herrn, sowie Paletots, Mäntel und Jaquettes für Damen in großer Auswahl und gutem Stoff, ebenfalls eine große Auswahl Kleiderstoffe zum Selbstkostenpreise von

W. Köhler, Neuthorstraße 6.

300,000

Preis 5 Sgr.

Preis 5 Sgr.

PAYNE'S ILLUSTRIRTER

FAMILIEN-KALENDER

für 1873 ist erschienen

und bewährt sich wiederum als das Praktischste, Unterhaltendste und Billigste, das auf diesem Felde dem Publikum geboten wird. Neben einer Fülle von höchst spannenden und humoristischen Erzählungen, durch mehr als

100 Bilder

von C. Kröner, G. Süs und anderen namhaften Künstlern illustriert, bringt der Illustrierte Familien-Kalender das vollständige Calendarium, wobei zu erwähnen ist, daß die

Sonn- und Feiertage roth gedruckt sind,

sowie ein sauber ausgeführtes Titelbild: „Heimathlos“ und als Gratis-Prämie ein mit ca. 50 Illustrationen ausgestattetes

Gesundheits-Lexicon

welches für jede Familie einen werthvollen Rathgeber bildet, indem es die Symptome der meisten Krankheiten beschreibt und die für's Erste vorzunehmenden Maßregeln angiebt. Am Schluß: Beschreibung einer Haus Apotheke.

A. H. PAYNE. LEIPZIG.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Grünberg bei

W. Levysohn.

Preis 5 Sgr.

Preis 5 Sgr.

In Berlin

bei **Payne's Kunst-Anstalt,**
38 Zimmerstrasse.

Dachpappen

von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollenpappen empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Die Förster'sche Papier-Fabrik in Krampe.

Lager in Grünberg bei Hrn. Maschinenbauer G. Niernth u. G. W. Peschel.

Eine freundlich möblirte Stube nebst Kabinet ist an 1 oder 2 Herren bald zu vermieten. **1. Bez. Nr. 67.**

In meinem Garten-Hause Polnisch-Kesseler-Strasse ist eine Oberstube zu vermieten. **Carl Mustroph jun.**

3 Stuben sind zu vermieten bei **Holzmann.**

Einige Fuhren guter Dünger sind billig zu haben bei **A. Krumnow.**

Rechnungs-Formulare,
Prozeß-Vollmachten bei **W. Levysohn.**

LIEBIG'S Kumys-Extract

heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: **Lungenschwindsucht** (selbst im vorgerückten Stadium), **Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, **Scorbut, Hysterie** und **Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacon ab zu beziehen durch

das General-Depôt

von **Liebig's Kumys-Extract,**
Berlin, Gneisenau-Strasse 7a.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Eine Gans ist entlaufen. Abzugehen bei **Zimmermeister Schultze.**

Sonntags-Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 86.

Der Findling.

Novelle von S. B.

(Fortsetzung.)

Hier, wo der Boden mehr Feuchtigkeit hatte, wuchs zwischen den Kiefern eine Menge niedriges Laubholz, Nußsträucher, Mehlbeeren u. dgl. m. Der Boden war in den Vertiefungen ein sammetgrüner weicher Rasen, untermischt mit den lieben Waldblumen, der Flora Norddeutschlands, vor allen aber jetzt bedeckt mit der duftreichen, weißen Orchis, während an den Abhängen im Sonnenschein scharlachrothe Erdbeeren reiften. — Im Schatten einer Haselstaude saß hier ein junges Mädchen, fast noch ein Kind. Sie hatte den großen schwarzen Strohhut, den sie nach der Gewohnheit der Strandbewohnerinnen trug, abgenommen und auf einen Zweig gehängt u. zeigte ein freundlich liebliches Gesichtchen, umrahmt von einer Fülle hellblonden Haares, das sich wie ein Heiligenschein in einer reichen Flechte um das Köpfchen wand. Das Bedeutsame dieses Gesichtes zeigte sich erst in dem Momente, da sie, die Nähe ihres Freundes bemerkend und zu ihm emporsiehend, die Augen aufschlug. Augen von wunderbarer Tiefe und Farbe, ähnlich dunkeln Granaten in einer Einfassung von Opal und umkränzt mit langen wie Goldfaden glänzenden Wimpern.

„So still, Anna?“ fragte der Alte, seine hagere Hand auf das Köpfchen legend.

„Ich höre zu, Großvater,“ sagte sie, „es hört sich schöner an als Menschenstimmen, wenn in der Morgenfrühe der Wald singt, und Bach und Meer und alle Vögelchen unter dem Himmel. Da, setze Dich zu mir, und horche auch ein wenig.“

„Mir ist Deine Stimme aber doch lieber, als die Waldmüsse,“ entgegnete er, den die Kleine Großvater genannt hatte. „Laß Wald und Bach und Meer singen und plaudre mit mir; darum bin ich Dir nachgekommen, Nennphar.“

„Du nennst mich schon wieder so, Großvater, warum denn das? Weißt Du doch, die Mutter betrübt sich darüber.“

„Hier hört sie es ja nicht,“ entgegnete er. „Auch ist es eine Schwäche und Thorheit von ihr.“

„Die Wahrheit über alle Dinge; weißt Du, und Du würdest, wenn heute noch außer uns ein Mensch in diese einsame Gegend käme — und das wird geschehen, denn die Krankheit Ablers macht einen Arzt nothwendig — erfahren, daß man Dich getäuscht. — Aus Liebe zwar, aus aufrichtigster Liebe, aber kein Mensch darf einen andern geflissentlich täuschen, der Beweggrund sei, welcher er wolle. Die Wahrheit nach bestem Wissen ist stets das Beste, was wir einander hier auf Erden zu bieten haben.“

„Also heiße ich Nennphar, Großvater?“

„Nicht doch, mein Kind, das ist der Name einer schönen, weißen Blume, die auf dem Wasser wächst, und an die mich Dein Gesicht und Dein Geschick erinnert.“

„Mein Geschick! Großvater?“

„Ja, mein Mädchen.“

„Weil ich hier an dem Wasser erwuchs?“

„Weil Du auf dem Wasser Dein Leben begannst, weil das Wasser Dich uns zuführte, mein Kind.“

„Großvater, um Gottes Willen, es ist doch nicht wahr, es ist doch ein Märchen, was die alte Eva mir immer erzählte und was mich manchmal erfreute und manchmal betrübte, daß ich die Tochter der Wassernixe sei?“

„Thorheit! Thorheit! frage mich jetzt nicht, mein Kind, erzähle mir aber, was die Alte geplaudert. In wenigen Tagen

wirst Du die ganze Wahrheit erfahren, aber jetzt darf ich noch schweigen und ich will es Deiner Mutter wegen.“

„Aber Großvater, Du bist ja nicht der Vater meiner Mutter, auch nicht der Vater meines Vaters, der ebenso alt, vielleicht noch älter ist, als Du, wie kannst Du denn mein Großvater sein?“

„Vielleicht bin ich auch so eine Art Nix oder Wassermann, Kleine,“ sagte der Greis, und streichelte des Mädchens seidigen Scheitel, „aber erzähle mir ein Mal recht genau, was Eva Dir vorgeplaudert.“

„Nun, Großvater, sie sagt, im Meere lebe ein Geschlecht von Geschöpfen, den Menschen ähnlich, aber meistens schöner als sie. Sie hätten prächtige Paläste von Kristall und Muschelwerk: Korallenzweige und Seetangpflanzen bildeten ihre Gärten; die Schätze der Tiefe, die edlen Perlen, die schimmernden Korallen sind ihr Eigenthum; sie sind den Menschen gut, die sich meistens vor ihnen scheuen und oft zeigen sie sich auf ruhigen Wellen oder sitzen auf Felsenklippen und singen so schön, wie Menschen es nicht können — und dann sagt sie, ich sei eine Meerfrau und dann — und dann —“

„Nun, mein Kind?“

„Großvater, ich habe einst in einem solchen Palaste gewohnt! es haben dort glänzende Dinge um mich gestanden, ich weiß es, Großvater! und manchmal, wenn ich die Augen zu mache, sehe ich deutlich, so deutlich, wie jetzt Dich, das Gesicht einer schönen Frau, die sich über mich beugt und mich küßt — und einst habe ich das Gesicht, das jetzt nur meine Träume besucht, auch in der Wirklichkeit gesehen.“

Der Greis küßte leise die Stirn des tiefbewegten Kindes. „Beruhige Dich,“ sagte er dann mit dem Ausdruck tiefster Liebe.

„Aber bin ich denn ein Wesen anderer Art, als die, welche ich Vater und Mutter nenne? und ein leiser Schauer rann über ihre zarten Glieder, „bin ich denn, o Gott! ohne Seele geboren?“

„Thorheit, Thorheit!“ wiederholte der Alte; „ja, Wahrheit über alle Dinge, Wahrheit in allen Dingen der Jugend gegenüber! Gott will Wahrheit und Ordnung. Leider, meine Tochter, habe ich versprochen, Dir die ganze Wahrheit nicht eher zu sagen, als bis — nun, beruhige Dich nur, mein Kind, singe wieder und sei heiter. Du bist uns Allen das Liebste in der Welt, das Kind unsers Herzens, und hast eine Seele, so rein, wie nur ein erdgeborenes Weib sie haben kann, und nun komme, Anna, ich helfe Dir Beeren suchen, damit die Mutter nicht scheelte.“

Zweites Capitel.

Ein Sonderling.

Drei Stunden später saß das junge Mädchen in der niedrigen Stube des Thürmerhäuschens an dem großen Himmelbett, das fast die eine ganze Wand desselben einnimmt. Sie saß auf einem niedrigen Binsensstuhl und spann fleißig an einem feinen, aus Ebenholz und Knochen gedrehten Mädchen.

In dem kleinen Zimmer herrschte jene tiefe Sommerstille, die man nur in einer ländlichen Wohnung kennen lernt. Der Sonnenschein, der sich zwischen den Falten grüner Vorhänge durch die kleinen Fenster stahl, schien auf der weiß geschuerten Diele eben so gut zu schlafen, wie Amie, der rund zusammengeknäult, auf dem goldenen Fleck am Boden lag. Ein paar Fliegen summteten hinter der Gardine, mit dem Spinnrädchen um die Wette, es war außer dem Athem des Hundes der einzige Ton, der von Leben in dem Raume zeugte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— [Aus dem Leben einer Giftmischerin.] Mary Ann Cotton, die, wie wir neulich mitgetheilt haben, im Durham'schen Gefängnisse untergebracht ist und im Verdachte steht, das Giftmordgeschäft im Großen betrieben zu haben, heirathete jung den Arbeiter William Nowbray und lebte mit demselben einige Jahre in Plymouth, wo sie vier Kinder gebar, die alle starben. Hierauf zogen sie nach South Setton, wo im Jahre 1860 ein anderes Kind im Alter von 4 Jahren plötzlich starb. Darauf zog das Paar nach Hendon in der Nähe von Sunderland, wo im Jahre 1864 plötzlich zwei Kinder, der Gatte und die Mutter der Gefangenen verstarben. Das Leben aller dieser war verschert. Sämmtliche Todesfälle wurden einer Ursache — gastrischem Fieber — zugeschrieben. — Hierauf heirathete die Gefangene einen Mann Namens George Ward, der plötzlich im Oktober 1866 starb. Im Juni 1867 war die Gefangene zum dritten Male verheirathet und zwar mit einem Wittwer, der fünf Kinder hatte. Die Gefangene hatte damals eine neun Jahre alte Tochter. In den Jahren 1866 und 1867 starben plötzlich die Tochter und vier Stiefkinder der Gefangenen. Als einige der Verwandten ihres Mannes davon munkelten, daß nicht Alles ganz richtig sei, verschwand die Gefangene plötzlich aus der dortigen Gegend. Vergebens hatte sie sich bemüht, ihren dritten Gatten dazu zu bewegen, sich bei einer Lebensversicherungsanstalt einzukaufen. Er wollte es nicht, und von vier Gatten der Gefangenen ist er allein am Leben übrig geblieben. Im Juli 1870 wurde sie Haushälterin bei Friedrich Cotton in Walbottle und heirathete ihn unter dem Namen Mary Ann Nowbray, während ihr dritter Mann noch lebte. Ihr vierter Mann war ebenfalls Wittwer und hatte zwei Kinder. Sie zogen sämmtlich vor zwei Jahren nach West-England in der Nähe von Darlington. Dort starb im September v. J. ihr Mann, und gastrisches Fieber wurde als Todesursache angegeben. Im März dieses Jahres starben plötzlich zwei Kinder, im April starb Joseph Nattraß, der im Hause der Gefangenen wohnte, und am 12. Juli der Letzte im Hause, ein siebenjähriger Knabe, Karl Eduard Cotton. Bei jedem dieser Todesfälle hatte die Gefangene ein kleines Geldinteresse. Der Krug hatte hier etwas lange zu Wasser gehen können, aber der Henkel ist nunmehr doch gebrochen. Mary Ann Cotton steht unter der Anklage, mit Arsenik ihren Stiefsohn Carl Ed. Cotton vergiftet zu haben. Zwei Leichen sind ausgegraben und Gift in ihren Eingeweiden gefunden worden. Der Befehl zur Ausgrabung dreier anderer Leichen ist bereits ertheilt. Das schreckliche Weib wurde im Jahre 1832 geboren und ist demnach erst 40 Jahre alt.

Greifswald. Am Sonnabend Nachmittag ereignete sich in der hiesigen „Baltischen Waggonfabrik“, früher Kehler und Sohn, ein entsetzlicher Unglücksfall. Nachmittags 3¹/₄ Uhr, während die Arbeiter in der Fabrik in vollster Thätigkeit waren, explodirte der Dampfkessel derselben unter gewaltiger Detonation. Das Kesselhaus und die angrenzende Schmiede wurden zertrümmert, 15 Arbeiter fanden sofort ihren Tod, die Zahl der Verwundeten, die sich in der Universitätsklinik gemeldet haben, beläuft sich auf 73. Die Getödteten waren fast sämmtlich verheirathet. Der Schornstein des Maschinenhauses ist dem Einsturz nahe und muß umgeworfen werden. In der Fabrik, welche mit Arbeiten überhäuft ist, wurde in der letzten Zeit mit erhöhter Kraftanstrengung gearbeitet. Ueber die Veranlassung des beklagenswerthen Unglücksfalls laufen verschiedene Gerüchte um, deren Grund oder Ungrund die gerichtliche Untersuchung herausstellen wird.

— [Ein regierender Herzog als Theater-Direktor.] Aus Berlin schreibt man der N. Fr. Pr.: Der Herzog von Meiningen, welcher bekanntlich alle großen Schauspiele in seinem Theater selber in Scene setzt und Kostüme wie Dekorationen nach seinen eigenen Zeichnungen in größter Pracht anfertigen läßt, beabsichtigt, mit seinem ganzen Personale und mit der gesammten Ausstattung im Frühjahr in einem der Berliner Theater Vorstellungen klassischer Stücke zu veranstalten, und ist deshalb mit einer der ersten Bühnen Berlins in nähere Unterhandlung getreten.

— Ein Pariser Blatt verbirgt die Thatsächlichkeit der folgenden drastischen Geschichte: Gestern (Sonntag), schreibt dasselbe, hat hier ein Doppel-Selbstmord mit sehr merkwürdigen Neben Umständen stattgefunden. Wenn wir sagen, „hat stattgefunden“, sind wir eigentlich im Irrthume . . . wir wollen nicht vorgreifen. Zwei Eheleute, die ihre Zärtlichkeiten mit einem Besenstiele auszutauschen pflegten, wohnten seit Kurzem in der Rue bleue. Zum großen Verdruß der Nachbarn brachte jeder neue Tag einen Zanf und Streit. Gestern Morgens nach einer sehr heftigen Scene beschloß das Ehepaar D., gemeinschaftlich seinem Leben und damit jedem weiteren Hader für immer ein Ende zu machen. Sie kamen nach langem Hin- und Herreden überein, daß am Abend Punkt 9 Uhr Herr D. sich im Speisesaale eine Kugel durch den Kopf jagen werde, während genau zur selben Minute Madame sich aus dem Küchenfenster der im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung auf das Granitpflaster des Hofes zu stürzen hätte. Langsam und still wie noch nie vergingen die Stunden des Tages. Beide waren vollauf mit ihren Gedanken beschäftigt. Kein Sterbenswörtchen kam über ihre Lippen. Um halb 9 Uhr trennten sie sich, nachdem sie ein letztes Adieu, einen letzten Kuß getauscht hatten. Er zog sich in den Speisesaal zurück, sie suchte die Küche auf. Die halbe Stunde, lautlos und schrecklich, schien kein Ende nehmen zu wollen. Langsam und vorsichtig lud Herr D. seine große Pistole. Endlich tönten von der nahen Kirche neun dumpfe Schläge herüber. Im nächsten Augenblicke vernahm er einen durchdringenden Schrei und bald darauf das Geräusch eines auf das Pflaster fallenden Körpers. Rasch griff er zur Pistole und feuerte sie — in die Luft ab. Die Nachbarn, welche auf den Schuß in die Wohnung gedrunnen waren, fanden Herrn D. bleich, mit verstörtem Antlitze. „Mein Gott“, rief er, „wenn Sie wüßten! . . .“ — „Was ist denn los?“ fragten die Nachbarn. — „Meine Frau hat sich soeben zum Küchenfenster hinausgestürzt! Ich wollte diesen furchtbaren Verlust nicht überleben. . . . wollte mich auch tödten, aber in der Verwirrung, der Aufregung . . . ging der Schuß fehl!“ sprach's und fiel erschöpft auf einen Sessel. Die entsetzten Nachbarn eilten in die Küche und fanden daselbst Madame D. — frisch und gesund, denn sie hatte es vorgezogen, statt sich selbst, eine Matratze zum Fenster hinauszuerwerfen. Sprachlos standen eine Weile Mann und Weib einander gegenüber, dann fielen sie sich in die Arme und schwuren sich, die Komödie nie mehr zu wiederholen.

— Zur Mahnung der Gläubiger beim Eintreiben der Schulden durch Korrespondenzkarten vorzüglich zu Werke zu gehen, theilen die Berliner Blätter folgenden Fall mit. Der Sattlermeister S. zu Spandau hatte per Korrespondenzkarte die Frau B. mit den Worten: „Sie als reiche Lehnshulzenfrau können zahlen und werden sich wohl die Kosten der Exekution ersparen“, gemahnt. Frau B. klagte wegen Beleidigung und wurde auch der Gläubiger S. zu 2 Thlr. Strafe verurtheilt. Auch das Kammergericht erkannte in der Rekursinstanz den qu. Satz in einer Korrespondenzkarte als sowohl der Form wie dem Inhalte nach beleidigend und bestätigte am Dienstag das erste Erkenntniß.

Literarisches.

— Im Verlag von Albert König in Guben ist jetzt wiederum in neuer verbesserter Auflage „Königs's Coursbuch“ (Preis 2¹/₂ Sgr.) erschienen. Dies handliche und für die Brieftasche bestimmte Büchlein hat rasch eine große Verbreitung gefunden und hilft, wenn man an das dickleibige Decker'sche Coursbuch denkt, einem wahren Bedürfniß ab. Es enthält sämmtliche Fahrpläne der Eisenbahnen innerhalb der Gegenden, welche durch die Städte Berlin, Halle, Leipzig, Dresden, Breslau, Thorn, Königsberg und Stargard begrenzt werden, mit Angabe der Meilenzahl und der Fahrpreise, außerdem noch die Fahrpläne von Halle bis Eisenach, von Halle bis Cassel und bis Magdeburg; die directen Touren Berlin—Wien, Berlin—Cöln, Posen—Paris etc. Das Coursbuch ist durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn zu beziehen.